

## INHALT

### Stadt der Zukunft

Eine Publikation des Reflex Verlages am 12. Februar 2010 in der F.A.Z.

Der Sog der großen Städte	4
Mit der Maus ins Rathaus	6
Breitbandoffensive für Arbeitsplätze	7
Das Handy als Allzweckwaffe	8
Clever vernetzt im eigenen Heim	9
Moderne Verkehrskonzepte	14
Bewusster unterwegs sein	15
Städte: Grüner, sauberer, netter	16
Die Zukunft ist umweltfreundlich	17
Erneuerbare Energien	18
Voller Energie in die Zukunft	19
Das intelligente Gebäude	20
Alltag in der Zukunftsstadt	22

## IMPRESSUM

### Projektmanager

Pit Grundmann  
pit.grundmann@reflex-verlag.de

### Produktion/Layout

Juan-F. Gallwitz  
produktion@reflex-verlag.de

### Redaktion

Mike Paßmann, Julia Borchert, Sven Jürisch,  
Tobias Lemser, Christopher J. Peter,  
Astrid Schwamberger, Wiebke Toeblmann

### Fotos

istockfoto.com

Inhalte von Gastbeiträgen, Experten- und Fokus-Interviews sowie von Unternehmens- und Produktpräsentationen geben jeweils die Meinung der Gastautoren bzw. Gesprächspartner wieder. Die Redaktion ist für die Relevanz der Beiträge nicht verantwortlich.

### V.i.S.d.P.

Mike Paßmann  
mike.passmann@reflex-verlag.de

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Laurens Müller,  
laurens.mueller@reflex-verlag.de

### Reflex Verlag GmbH & Co. KG

Neue Promenade 5  
D-10178 Berlin  
T +49-(0)30-2008 949 -0  
[www.reflex-verlag.de](http://www.reflex-verlag.de)

# Zukunft der Städte

Nach Angaben der UNO lebten 2007 weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Bis 2050 wird dieser Anteil voraussichtlich auf über 70 Prozent steigen. In absoluten Zahlen verdoppelt sich die Anzahl der Stadtbevölkerung zwischen 2005 und 2050 von drei auf sechs Milliarden Menschen. Städte sind daher die Zukunftslebensräume der Menschen – sowohl in den Metropolen der Welt als auch in den Städten Deutschlands.

Städte sind die bevorzugten Wohnorte vieler Menschen, da sie vielfältige Möglichkeiten der Lebensgestaltung eröffnen. Gleichzeitig weisen sie aber Risiken und Gefahren auf. Diese liegen in sozialer Segregation, Verarmung, aber auch in steigenden Umweltbelastungen. Der „ökologische Fußabdruck“ der Städte wächst durch steigende Ressourcenbeanspruchungen und Umweltbelastungen. Ziele der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sind zunehmend gefährdet.

Veränderte Rahmenbedingungen wie demografischer Wandel, wirtschaftsstruktureller Wandel, Gefahren der Klimaveränderung und Erfordernisse des Klimaschutzes stellen die Städte vor neue Herausforderungen, um ihren Bürgerinnen und Bürgern Teilhabe an sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Angeboten, Wohlbefinden, Integration und Identifikation zu ermöglichen. Eine Zukunftsfähigkeit der Städte setzt ressourcensparende und umweltschonende Stadtentwicklung hinsichtlich Energieverbrauch, Wasser- und Abwasserbewirtschaftung, Flächeninanspruchnahme, Luft- und Lärmbelastungen, aber auch Erhaltung von Ökosystemen und Biodiversität voraus. Die Zukunftsfähigkeit bezieht sich gleichermaßen auf die soziale Integration und die Gesundheit der Menschen, auf die Geschlechter- und Altersgerechtigkeit, auf eine sozialverantwortliche Versorgung mit Wohnungen, sozialer und technischer Infrastruktur. Die Sicherung der Daseinsvorsorge ist eine zentrale Aufgabe – einschließlich stadtverträglicher, umweltgerechter und sozialer Mobilitätsangebote. Dies setzt eine Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft, des Verwaltungshandelns und der Politikgestaltung („Governance“) im lokalen und regionalen Zusammenhang voraus.

Die Erfüllung dieser vielfältigen, zum Teil in Konflikt stehenden Anforderungen setzt Innovationen voraus. Über einige technische Innovationen in den Bereichen Energie, Wasser und Verkehr wird in dieser Sonderausgabe berichtet. Mindestens genauso wichtig sind soziale, organisatorische, politische und prozessuale Innovationen. Ohne die Beteiligung von Zivilgesellschaft und Wirtschaft, ohne Kooperation von Städten und Gemeinden wird ein gedeihliches Zusammenleben nicht funktionieren. Die bisher überwiegend zentralen Lösungen von Politik, Verwaltung und Infrastrukturen müssen durch semi-zentrale und dezentrale Lösungen, die intelligent vernetzt sind, ergänzt werden. Denn die Lebensmittelpunkte der Menschen sind vor allem die Stadtteile, in denen Lebensqualität, sozialer



Zusammenhalt, Teilhabemöglichkeiten und Daseinsvorsorge sicherzustellen sind – dies in Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen.

Die Erkundung der Problemlagen, die Erarbeitung von Szenarien zukünftiger Zustände der Städte setzen ebenso wie der Entwurf von Handlungskonzepten Stadtforschung voraus. Dies betrifft auch die Begleitung der Umsetzung von Handlungskonzepten und die Evaluation von Prozessen und Wirkungen.

Als Maxime der Zukunftssicherung der Städte muss gelten, dass neben der lokalen Verantwortung auch die Verantwortung jedes Einzelnen gestärkt wird, das Prinzip Solidarität eine Stärkung erfährt und das Leben der Menschen in der Stadt ganzheitlich aufgefasst wird.

Die zukunftsfähigen Handlungskonzepte müssen in gesamthafte Stadt- und Regionalentwicklungskonzepte integriert werden, um Stadtentwicklung tragfähig zu machen, um unterschiedliche Ziele und Wirkungen abwägen und Konflikte vermeiden zu können. Ziele wie Alten- und Familiengerechtigkeit, Re-Urbanisierung, Stärkung der Stadt- und Ortsteilzentren, aber auch Stadtumbau und Stadterneuerung stellen dabei besondere Anforderungen.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann,  
Wissenschaftlicher Direktor und Institutsleiter,  
Deutsches Institut für Urbanistik GmbH, Berlin/Köln

PARTNER



Der Reflex Verlag hat sich auf themenbezogene Sonderveröffentlichungen in deutschen Tageszeitungen spezialisiert. Diese liegen unter anderem der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), dem Handelsblatt, dem Tagesspiegel, der Berliner Zeitung und der Frankfurter Neuen Presse bei. So kombiniert der Reflex Verlag den thematischen Fokus der Fachpublikationen mit der Reichweite der Tagespresse. Der Verlag zeichnet sich durch eine unabhängige Redaktion sowie die Trennung zwischen redaktionellen Artikeln und Kundenbeiträgen aus.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.reflex-verlag.de](http://www.reflex-verlag.de).



# Expertenpanel

EXPERTENINTERVIEW B.A.U.M. e.V.

## „Alte Gebäude brauchen neue Ideen“



Prof. Maximilian Gege,  
Vorsitzender des Bundesdeutschen Arbeitskreises für  
Umweltbewusstes Management e.V.

Wirtschaftsprofessor Maximilian Gege, Vorsitzender des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewusstes Management e.V., hat ein innovatives, zukunftsweisendes Konzept entwickelt, mit dem Kommunen jeder

Größe den Umbau zur Öko-Gemeinde finanzieren können, den Zukunftsfonds.

» Mit dem Zukunftsfonds wollen Sie die CO<sub>2</sub>-Neutralität deutscher Städte voran bringen und Anlegern dabei beste Renditen garantieren. Wie funktioniert das?

Rund 40 Prozent der Gesamtenergie Deutschlands wird im Gebäudebereich verbraucht. Dieser Anteil und die damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen könnten erheblich reduziert werden. Genau dies soll mein Fonds denjenigen, die nicht genügend Kapital dafür haben, ermöglichen. Hintergrund: Investitionen in Technologien gegen den Klimawandel lohnen sich für die Umwelt und fürs Portemonnaie. 50 Prozent der mit der Sanierungsmaßnahme erzielten Einsparung gehen meinem Modell zufolge bereits im ersten Jahr an den Fonds zurück, um die Zinsen

für die Anleger sowie weitere anfallende Kosten zu finanzieren. Die andere Hälfte verbleibt direkt beim Investor. Investitionen in diesem Bereich amortisieren sich häufig bereits nach wenigen Jahren.

» Welche Maßnahmen würde der Fonds konkret finanzieren?

Alle, die Energie sparen; von der Dämmung der Gebäude, dem Einbau energiesparender Wärmeschutzfenster und einer kontrollierten Lüftung sowie neuester Heiztechnik in Kombination mit Erneuerbaren Energien und Kraft-Wärmekopplung bis zum Austausch von energiefressenden durch energie- und wassersparende Haushaltsgeräte. In Unternehmen sollte zudem in optimierte Beleuchtung, Druckluft, Mess-/Steuerungs- und Regelungstechnik, Abwärmenutzung, Kühlung, grüne Büros und Kraftfahrzeuge investiert werden.

» Was wären die Folgen für die Gesellschaft?

Diese Maßnahmen bringen nicht nur eine spürbare CO<sub>2</sub>-Reduzierung, sie können auch die fatale Abhängigkeit von fossilen Ressourcen abbauen sowie durch zusätzliche Steuereinnahmen in Milliardenhöhe bei Bund/Ländern/Gemeinden Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastruktur ermöglichen. So kann der Klimaschutz als Wirtschaftsmotor wirken und den viel geforderten Green Deal erfolgreich realisieren. ■

### Weitere Details im Buch

Gege, Maximilian - Unterwegs zu einem ökologischen Wirtschaftswunder - Hamburg: EVA, 2008

### Weitere Informationen

[www.baumev.de](http://www.baumev.de)

EXPERTENINTERVIEW Avis Autovermietung GmbH & Co. KG

## „Mobilität muss noch umweltbewusster werden“

Avis Club – ideal für Großstädter.



Wolfgang Neumann,  
Geschäftsführer Avis Deutschland

» Herr Neumann, das Auto ist bekanntlich „des Deutschen liebstes Kind“. Wird das auch in Zukunft so sein?

Ja, das Auto bleibt das wichtigste Fortbewegungsmittel der Deutschen. Mobil sein, wann immer man möchte, ist

schon fast eine Selbstverständlichkeit. Aber: Laut der Studie „Mobilität in Deutschland“ der Bundesregierung ist jeder sechste Haushalt autofrei. Gerade in Großstädten nutzen viele die öffentlichen Verkehrsmittel oder fahren mit dem Fahrrad.

» Per Bahn, Fahrrad oder pedes – das ist schonend für Umwelt und Geldbeutel. Aber für eine Autovermietung ist das doch eigentlich gar nicht wünschenswert, oder?

Im Gegenteil. Wir wollen unseren Kunden bedarfsgerechte Mobilitätslösungen bieten. Die meisten Großstädter brauchen nicht jeden Tag ein eigenes Auto, sondern nur hin und wieder zu bestimmten Anlässen – zum Beispiel, um Freunde oder Familie in einer anderen Stadt zu besuchen, für einen Kurz-

trip oder für größere Einkäufe. Genau hier setzt der Avis Club an. Der Grundgedanke: umweltbewusst handeln und gleichzeitig immer dann individuell mobil sein, wenn es wirklich nötig ist. Natürlich spielt auch der finanzielle Anreiz eine wichtige Rolle – und das ist ganz im Sinne der Avis Autovermietung: Umweltschutz muss nicht teuer, aber durchdacht sein!

» Wie muss man sich dieses Konzept praktisch vorstellen?

Avis Clubmitglieder zahlen für eine zweijährige Mitgliedschaft einmalig 49 Euro und profitieren dann von festen Preisen bei ihrer Miete. Für einen Kleinwagen zahlen sie beispielsweise nur 79,20 Euro für ein komplettes Wochenende – und das ohne Kilometerbeschränkung. Damit ist der Avis Club

eine Top-Alternative zu Car-Sharing, das meist auf kürzere Fahrstrecken ausgelegt ist und sich auch nur dann rechnet.

Gerade in Städten wie Berlin, München, Hamburg und Frankfurt wachsen die Mitgliederzahlen kontinuierlich. Und ich bin überzeugt, dass sich das zukünftig sogar noch steigern wird. Die Ballungsräume werden größer und die Menschen wissen: Mobilität muss umweltbewusster werden, wenn wir den nachfolgenden Generationen eine gesunde Welt hinterlassen wollen. ■

### Weitere Informationen

[www.avisclub.de](http://www.avisclub.de)